

**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...  
**Herausgeber:** Johann Ulrich Sturzenegger  
**Band:** 30 (1751)

**Artikel:** Merckwürdige Begebenheiten / An. 1750  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-371228>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Merckwürdige Begebenheiten/

An. 1750.

## S. I.

**S**ie abgewichne 1750se Jahr ist ein Jubel-Jahr, welchen wir nun durch Gottes Güte ein halbes Sacrum zu rück gelegt und ist nicht allein um deswegen merckwürdig, sondern es hat sich auch darinn vor andern Jahrzeiten aus distinguiert, daß es uns ganze Strohme der gute und Liebe Unsers grossen Schöpfers offenbaret, anderseits müßten wir von erschrocklichen Gerichten Gottes in grausamen Feuer und Wasser, Güssen hören, dessen sich kein alter Mann zu erinnern weißt und die traurige Merckmahl da von bey der späthe Nachwelt in unansölichem betrübten Andenken, sonderlich in denen am Rhein gelegenen Landern verbleiben werden.

Das ganze Jahr hindurch war Frieden man hörte von keinem feindlichen Schwerdt, so wider das andere gezucket worden, die Commercien und Handelschafften stuhnden in schönstem Flor, der gemeine Landman geniesset mit Freuden den schönen und reichen eingesammelten Segen, so ihm die gute Hand unsers grossen Gottes in Holz und Geld zu geheilet hat.

Viele Jahre war kein so kalter und harter Winter, schon im Wintermonat An. 1749, fiel ein tiefer Schnee mit harter Kälte ein, welcher ungeschmolzen bis zu Mitte des Hornugs daurete dabey eine schöne Schlittbahn ohn unterbrochen sich zeigte, dergleichen bey 30 Jahren in hiesigen Landen nicht gesehen.

Im Früh-Jahr war nichts als Schee und Frost, welcher sich aber in May Monat in ein so lieblich und angenehmo Wetter verwandelte daß Laub und Gras in kurher Zeit haüfig hervor kam, und Menschen und Vieh er quicket.

Der Sommer war fruchtbar und wechslete bald mit Regen bald mit Sonnenschein in fruchtbarliche Witterung ab, hatte dann und wann auch harte Wetter.

Absonderlich aber ist dieser Sommer merckwürdig wegen denen grossen Wasser die sich hier und da gezeigt und an vielen Orten unbeschreiblichen Schaden gehan-

Den 2. Heumonat si. v. 1750, regnete es 48. Stund an einandern dadurch alle Flüsse Bäche und Ströme dergestalt angefüllt wurden, daß Sie aus ihren Uffern getreten, und zu mercklichem Schaden den angelegnen Orten alles überschwemmet.

Eine noch viel grössere Wassers-Noth entstuhnde Donnerstags den 26. Tag Heumonat alten Calenders An. 1750. Nachdem es einige Tage an einander geregt, so fielen endlich an besagtem Donnerstag so entzschliche Plahregen als wenn eine neue Sand-Fluth einbrechen wolte. Dadurch ist der Rhein und andere Bäche und Flüsse dergestalten hoch angewachsen daß eine solche Wassers-Noth allenthalben erfolget, vergleichen man in 100 Jahr nicht erlebet.

Im Schwelzer-Land, Bündner-Land und Tyrol sande man aller Orten betrübte und Jammer, volle Merckmahl davon. Ganze Dörffer stuhnden unter Wasser

Wasser lief in Stuben und Kämer ein / die w. Iden Verwasser und Räfnen schossen mit grausamen Gewalt herunter und führten eine sothe menge Sand / Stein, Holz und Schlamm mit si d / daß ganze Felder damit überführt und unbrauchbar gemacht wurden / ganze Häuser / Menschen und Vieh wurden vom wütenden Strom hingerissen. Viele Brücken und Stege führte das grosse Wasser weg / und nahm Korn / Hru / Hanf ic. so auf dem flachen Felde gelegen mit fort. Straßen und Wege wurden den reisenden unbrauchbar gemacht / und der Schade ist weit arösser / als daß er mit der Feder kan beschreiben werden. Zu Appenzell i. Inn-Rooden / wie auch zu Ragaz hat daß Wasser insonderheit übel gehauset und werden dessen betrübte Spuren nach in den späthen Jahren zusehen seyr. Das lamentable Geschr. y der in der Wasser-Noth steckende Leuten ware entzeglich / dñs man es von weitem hören konte. Das betrübteste hiebey ware daß an vielen Orten kein Nachbar dem andern zu Hülfe komme könnte. Ein jeder hatte genug mit sich und den Seinigen zu thun.

## Von Feur- und Wasser- & Noth.

Diese beyde fürchterliche Elementen / werden von Zit zu Zeit scharfse Zorn / Ruthen Göttes und rießen bald diesen bald jenen Ort sehr empfindlich: Alleines heißt Innam noch / die gottlos Welt sich bessert nicht. Daher die gute Stadt Ehingen in Schwaben brannte größen Theils ab ; zu London entstand aber mahil e ne gewaltige Feuers Brunst ; A nigras in Schweden ist über die Hälfte abgebrannt / und die Fabriq e datelbst / war in der größen Gefahr ; zu Cappenhagen legte eine Feuers Brunst 15. bis 16. Häuser in die Asche. Und in der Türkischen Haupt-Stadt Constantinopel / ist / vermodg der jüngsten Nachricht / das in diesem Jahr zu 3. malen starcke Feuers Brunsten ausgestanden, in der ersten über 3000. Häuser im Rauch auf gegangen / ohne daß die Gewalt der Flammen nach hätte können unterbrochen werden. Den 7. Herbstmonat An. 1700. am Vormittag ist zu Malons in Pündten durch Verwahlosung eines Weibes / welche etwas Feuer unvermerkt in den Hanff fallen lassen eine grosse Feuers Brunst entstanden / die weilen wenig Hülff da war, dann die Leute waren vast alle im Feld / in kurzer Zeit bey dieser arossen Ecke dergestalten um sich gefressen, daß an dem Nachmittag der obere Theil des Fleckens völlig in die Asche gelegt worden / und 40. wol erbaute Häuser, die Ställe darzu und andere Neben-Schuren nicht gerönt / abgebrannt sind. Das Wasser zum Löschen ware zu entleegen / und alles ware bey dieser Jahrs Zeit und ungewöhnlichen Hit / ganz spott und trocken und zu verbrennen desto begemer. Bedaurlich ist es / daß es arme Leute verlossen / dann die andere Seite allwo der Adel wohnte bleibt unbeschädigt. Ein gleiches hatte den Alt Hr. Hauptmann Ulrich Schläpfer zum Speicher getroffen / Den 27. Merken st. v. alda sein Haus / Stadel / und Gied. Hütteli / nebst vielem Hauss Rath in wenigen Stunden abgebrannt.

Den 26. August. An. 1749. hat man die Nachricht aus dem kleinen Städtlein Sirck in Solingen erhalten / daß der kleine Fluß / oder vielmehr Bach / welcher

cher durch dieses Städtlein fließt, und gar nicht tieff ist, in einer Tiefe  
de mehr als 20. Schuh hoch aufgeschwollen, und bey 400. Personnen  
hatten allen Hausrath und was sie in ihren weg gespielten Häusern ge-  
habt verloren.

Von Vienne in Dauphine wird geschrieben, daß zu Anfang dieses  
Monats der besagte Stadt durchlauffende Fluß Gere sehr grossen Scha-  
den angerichtet, in dem das Wasser derselben plötzlich sehr hoch anges-  
lossen / wobei der starcke Strohm mehr als 100. Häuser, die Pulver-  
Mühle, die Waafen und Eisen-Hämmer, die Tuchwälzenen und die  
Papiermühlen mit sich fere gerissen / und mehr als 10 Meilen im Um-  
kreis das platte Land überschwemmt wo bey mehr als 100. Menschen  
ihr Leben elendiglich eingebüßet.

## Von der sehr reich beladenen See-Flot.

Am 3. Heumonat hat der Spanische Hof die Freude erlebet  
dass der Admiral Soinola mit der grossen Silber-Flotte glücklich aus  
America zu ruck kommen ist, und unermessliche Reichthümer an Gold  
und Silber wie auch an Waaren mit sich gebracht hat, die vornehmsten  
Schiffe von dieser Flotte sind zu Cadiz, und die übrigen in andern Spa-  
nischen See-Häben eingelassen, so viel als man weißt, haben 3. dieser  
Schiffe für Rechnung des Königs und der Kauffleuten an Bord ge-  
habt 348972. Thaller an Doublonen und Gold-Stangen, an gemüß-  
tem Silbergeld 949844. Thaller; 44110. Smaragde; 101. Urgen Per-  
len, viele Lachenille, Cacao / und andere kostbare Waaren, mit ecli-  
chen andern Schiffen ist angelommen eine Ladung von der Summen  
an Doublonen 1173442; und in Stangen für 1242635. Thaler;  
1014. Marckle an kostbaren Steinen; 409481. Pfund Cacao; und  
Wiederum auf einem andern Schiff 77132. Thaler an Silber-Geld.

## Von hohen Todes-Fällen.

Vom 15. Augstmonat An. 1750. wird beschrieben das der König  
in Portugall in dem 61. Jahr seines Alters mit Tod abgängen sehe;  
worauf alsbald nach dessen Absterben der älteste Kron-Brnz von  
Brasilien, Don Joseph Emanuel dem Königlich Portugessischen Thron  
bestiege in dem 36. Jahr seines Alters und ist mit der Spanischen Infantin,  
Maria

Maria Anna Victoria den 27. Christmonat. 1727. verlobt, den 31.  
Merz 1732. aber vermählt worden.

## Aus dem Canton Appenzell.

Den 7. Merz ist zu all jemellem grossen Leid gestorben Tit. Herr Jacob Zähner gewissner Treu eyferiger Pfarrer in Trogen und Hochverdienter Decanus des Appenzellerischen aussern Rhodens Synodi. Derselbe ist gebohren in der Gemeind Urnäschchen 1677. den 25. Christmonat. Seine Eltern waren Herr Johannes Zähner des Rahts allda. und Frau Anna Wyssin. Wegen seiner verspürten grossen Gaben und Fleisses wurde Er zu dem Heiligen Predig-Amt gewidmet, und deswegen nach Basel auf dasige Universität geschickt, von wannen, Er 1698. mit ruhmvollen Testamoniis zurückkommen, in das Ministerium aufgenommen und in gleichem 1698. Jahr den 11. Herbstmonat einheilig als Pfarrer in Trogen angenommen worden, seit welcher Zeit hiemit fast 52. Jahr er mit grossem Seegen und erbauung da gestanden. An. 1698. den 25. Weinmonat hat Er sich verehlicher mit Ffgr. Maria Mettlerin von Urnäschchen, seiner noch lebenden hinterlassnen hochbetrübten Frau Wittwen, von welcher er 9. Kinder 2. Söhne und 7. Töchteren gehabt; ditzmahl ist nach im Leben ein Sohn, Herr Johann Jacob Zähner, der gleich nach dem Tod seines seligen Herrn Vatters mit einheiliger Wahl zu einem Pfarrer in Trogen erwehlet worden, nachdem er 15. Jahr der Gemeind Wald als Pfarrer mit Lob und Ruhm vorgestanden; fehrner sind noch im Leben 4. Töchteren.

Des verstorbenen Herrn besondere Meriten haben gemacht, daß derselbe 1730. am Synodo, ohngeachtet es Alters und Rangs halben noch nicht an ihm gewesen wäre, zu allgemeiner Freud zu einem Decano erwehlt worden, welche Würde Er auch mit grosser dexderitat und allgemeinem Ruhm bis an sein End bekleidet. Sonntags den 4ten. verwichenen Merz hat er vor und nach Mittag ohne einiche Ungelegenheit zuspühren mit grosser Lebhaftigkeit geprediget; am Nachmittag auf dem Heimweg von der Kirchen überfiel Ihn schon ein Frost und Seitenstich, es nahmen die Beschwerden von Stund zu Stund zu, und die Kräfsten ab, daß man nichts anders als seinen Tod vermuthen konte, welcher auch Mittwochen Abend den 7. Merz nachdem Er vorher seiner lieben Familien, und ganzen Gemeind einen höchstbeweglichen Seegen angewünschet erfolget. Den 9. wurde Er unter schmerzlichem Trauer-Begleit einer

einer grossen Menge Volks, von frönden und heimschen, hohen und niedern Stands Personen zu Grab begleitet; Er hatte ein gar aufgeweckt Naturel, einen fertigen Geist, und ware dabei von ungemeiner Sanftmuth und gedult; in seinen Predigten hatte er eine höchst bewegliche Anmuth und Nachdruck; man ist ihm deswegen weit und breit zugelassen, wie er dann auch sonst wegen seiner grossen Liebe zur wahren Gottseligkeit, und zu allen frommen Leuthen vielfältig bekannt, geliebt und besucht ward. Unter seinen vielen öffentlichen Amtsverrichtungen sind besonders zu bemerken 1. in seinen letzten Jahren in Gegenwart vieler frönden und heimschen gehaltene bewegliche Predigten. Die erste seine Jubel-Predig in Trogen den 4. Herbstmonat 1743. gehalten über den 100. Psalm zum Andencken, daß in Zeit von 100. Jahren, samt Ihme nur 2. Pfarrer in Trogen gestanden. Die zweyte, seine Jubel-Predig, die Er 1748. den 11. Herbstmonat in Trogen gehalten zum Andencken seines nun 50. Jahr in Trogen verwalteten Pfarrdiensts, über 2. Petri 1. Cap. v. 13. 14. Darbey merkwürdig, daß bey seinem Tod nur noch 4. Mann in seiner Gemeind gelebet, die ihn vor 52. Jahren geholssen zum Pfarrer annehmen, und keine einige Ehe in der ganzen Gemeind, die nicht Zeits seines Pfarrdiensts copuliert worden, da doch die Gemeind Trogen über 2000. Seelen hat: Die dritte war seine Inaugurations-Predig, die er noch im Wintermonat 1749. in der neuerbauten Kirche zum Stein in Hundweil geleget gehalten, sein Thema war Gen. 28. v. 17.

Ein Zeichen seiner besondern Demuth ist noch, daß man ohngeachtet so vielen Ansuchens Ihn nicht bereden können, Schriften oder Predigten dem Druck zu überlassen.

Man hat zwar von ihm eine sehr erbauliche Arbeit unter dem Titul: *Einfältige und deutliche Erklärung des so genannten Fürti-cherischen Fragstückleins ic.* zu finden bey Conrad Holderegger zu Trogen, und gedruckt zu Schaffhausen, bey Emanuel und Benedict Hurter, 1741. in 8vo. ein Alphabet stark; welche ausführlich und grundlich also zur Unterrichtung und Stärkung im Glauben, auch Erweckung der Gottseligkeit und Aus-Uebung des Christenthums ein vorzessliches Werck ist. Dieses aber ware Anfangs nur eine Sammlung und Nachschrift eines seiner fleissigen Zuhörer, als dißmaligen Herrn Tochtermanns gewesen, welche jedoch der sel. Herr Decanus auf vielfältiges Anhalten revidiert, auch mit einem kleinen Vorbericht und einigen Gebetern begleitet.

# Sehr betrühte Nachricht von Neuschatell von einer grossen Wassers-Not.

Die Stadt Neuschatell in der Schwetzung hat vergangnen Herbstmonat einen Unschall erlitten, welcher nicht allein schon durch seinen Anfang sehr grosse Verwüstungen angerichtet, sondern auch die Einwohner mit nach gefährlicheren Folgen als die schon erlittene gewesen bedrohet, folglich dieselbe nach jendo in eusserster Bestürzung unterhält. Eben derjenige Bach welcher diser Stadt in dem Jahr 1676. so vil Schaden zugesüget stellet ihr nunmehro aus die allerempfindlichste Weis alles dasjenige was ihre Geschichtsbücher von diesem alten unglücklichen Unschall hinterlassen, von neuem vor Augen. Diser Bach wird Seyon genennet, und durchströmet den außeren Theil der Stadt: Ein erschreckliches Ungewitter welches den 14. 7bris des Abends im Thal de Rütz seinen Anfang nahme, schwelte ihn der gesetzten an, daß er alle Deme, welche ihn im ödentlichen Lauff hielten übersteige und zerrisse auch an allen Orten wo er durch ließe die grausamste Verwüstung anrichtete. Die ober und unterhalb Valangin ganz und zum Theil weggeführte Brücken nebst einer Mühle, Sägen und andrem hingerissenen Mäderwerk wie auch einer erstaunlichen Menge Holzes, waren die Vorpeil seines verwüstenden ausbruchs: Da er nun vil ungestümmer folglich auch unbarbarherziger in seinem Lauff wurde, hat er die Mühle zu Beau Seyon und la Brixen sehr beschädiget / und durch seinen reienden Strohm alles was er angetroffen, von diesem leisternen Ort an, längst der Schleuß bis an die Stadt, Mauren, Mayerhöf, Bäum, Weinieben alle Brücken bis an den Mühlendam der Stadt auch so gar die grosse Brück der Schleuß fortgeföhret: die Fleischhans mit aller Zugehör so gar wurden die grosse Bānd der Viezger weggeschwemt / die nahe an dem See ligende hölzerne Brück zerschetteret, und in weniger als 1. Stund die Mühlen, Gassen die grosse Gas und Spital, Gas unter Wasser gesetzt, sonderlich wurden in der ersteren die Häuser bis auf 6. Schuh und in villen das ganze erste Stockwerk überschwemt: Ein Schiff wurde aus dem See in die Mühlen, Gas geföhret, um denen nothleidenden Personen Hülfe zu leisten, und die ganze Nacht des 14. auf den 15. mußte dieses Schiff hin und wider gehen. Weil es nach eben so stark als in verwickter Nacht regnete, haben die Einwohner den Entschluß gefasst, mit ihren am besten hinweg zubringenden Habseligkeiten die Häuser zu verlassen, aus Furcht es möchten die Fundamente der meisten untersessen und dieselbe plötzlich e. zerstürzet werden. Bey disem gegenwärtigen Unschall hat man besonders beobachtet, daß derselbe am 14. 7bris geschehen, welches eben derjenige Tag ist an dem in dem Jahr 1714. diese Stadt durch eine grosse Feuersbrunst fast gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Zu nach grösserem Unglück ist mit leistrem Regen auf die in der Nähe gelegene und wegen der Vorzesslichkeit ihrer hervor bringender Weinen sehr berühmte Weinberge ein so häufiger Hagel gefallen, daß dieselbe in verschiedenen Orten so weis als ob es geschneyet hätte, ausschien. Man vernimt auch daß einer andren Seite daß durch die Überschwemmung ein großer Schaden verursacht werden.